



Mit keinem Wort dabei

VON PETER HAHNE

Pfingsten gilt als Geburtsstunde der Kirche. Ist Corona ihr Tod? Klar, grundsätzlich gilt, was Jesus dem Apostel Petrus sagte: Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde niemals überwinden (Matthäus 16, 18). Keine leere Versprechung: Seit 2000 Jahren hat die Christenheit alle Diktaturen, Ideologien und Verfolgungen überstanden. Im Gegenteil: Sie ist daran gewachsen, im Glauben gereift. Feindschaft wurde zum Echtheitstest. Heute jammert eine satte Wohlstandskirche, wenn ein paar Steuermillionen wegbrechen. Doch die Institution braucht keine Feinde von außen, ihre Religionsbeamten regeln das von innen selbst: Nach der Selbstsäkularisierung folgt nun die Selbstmarginalisierung, die Selbstverzweigung eines Unternehmens, das seit Pfingsten mit einer großen Botschaft die weite Welt evangelisiert. Das ist so, als würde BMW eine Fußgängerpartei gründen. Aus Unternehmern der frohen Botschaft sind Unterlasser mit Klagekliegern geworden. Man brauche jetzt eine Reichensteuer, man müsse Verschwörungstheoretikern und Klimaleugnern entgegenzutreten. Aber warum feiern wir Himmelfahrt oder Pfingsten? Wer weiß das noch?! Pfingsten ging es um die Jesus-Botschaft, und die konnte dank des Heiligen Geistes jeder verstehen. Doch „Corona“ hat die Zeitgeist-Kirche sprachlos gemacht. „Ausgerechnet in größter Not verriegeln Kirchen die Türen“ (FAZ). „Kirche hat Ihre Autorität verloren“ (SZ). „Kirche rangiert hinter Baumärkten“ (WELT). Wenn heute Helden der Krise gefeiert werden, sind Pfarrer mit keinem Wort dabei. In den Merkel-Pressekonferenzen wurde Kirche nur auf ausdrückliche Nachfrage erwähnt. Vor 2000 Jahren hieß es selbst von den größten Feinden: Die ersten Christen hatten „Gnade bei dem ganzen Volk“ (Apg 2, 47). Warum? Weil sie ihren Glauben überzeugend lebten und den Herrscher im Himmel und nicht die Mächtigen auf Erden lobten. Es gibt viele Ehrenamtliche, die sich zu Corona-Zeiten mit ideenreichen Videos oder Besuchen unter Balkonen krummgelegt haben. Die Führungs-Funktionäre werden vor der Geschichte nicht geradestehen können. Sie hätten im März sofort reklamieren müssen: Wir sind wie Pflegepersonal oder Feuerwehrleute systemrelevant. Wir ernennen „Corona-Pfarrer“ am Beispiel der Notfallseelsorger, die sofort Gesundheitstest und Schutzkleidung bekommen und jederzeit Zutritt zu Alten- und Pflegeheimen haben. Wir halten Gottesdienste gegen die Pandemie der Einsamkeit, wir gehen zu den Menschen, um das Virus gebrochener Herzen mit der Heilkraft des Evangeliums zu bekämpfen. Genau daran ist die 91-jährige Mutter meines Hüft-Operateurs gestorben. Und die Mutter (92) der Sängerin Gaby Baginsky nahm in einem kirchlichen Altenheim lebensbedrohende 20 Kilo ab. Kein Besuch! Totalisolation! Es ist die Institution Kirche, die sich selbstverschuldet isoliert hat und nicht mehr wahrgenommen oder vermisst wird. Während doch am historischen Pfingsten die Türen weit aufgerissen wurden, um die lebensrettende frohe Botschaft von Jesus Christus in alle Welt zu tragen. Gott sei Dank! Rückzug wird mit dem Entzug von Sympathie und dem Auszug von Mitgliedern bestraft. Christen erschreckt nicht Covid 19, sie ermutigt Psalm 91.



Der Autor ist TV-Moderator und Bestseller-Autor. Foto: Archiv

Wir Europäer

Präambel zur Verfassung einer Konföderation europäischer Nationen VON DAVID ENGELS

Wir, die Europäer, entscheiden im Vollbewusstsein unserer historischen Verantwortung, uns eine eigene Verfassung zu geben und somit den Einigungsprozess des Kontinents zum Abschluss zu bringen. Diese Verfassung soll eine Konföderation europäischen Nationalstaaten begründen, die unter Wahrung ihrer Rechte darin übereinstimmen, zum Nutzen aller sowie zu Pflege und Schutz der europäischen Zivilisation eine Reihe gemeinsamer Ziele zu verfolgen, allen voran eine koordinierte Außenpolitik, der Schutz der europäischen Außengrenzen, der Kampf gegen das Verbrechen, der Ausbau der gesamteuropäischen Verkehrsinfrastruktur, die Abstimmung von Normen und Regeln, der Zugang zu natürlichen und strategischen Ressourcen, die Zusammenarbeit im Bereich der Bildung und Forschung und die entsprechende Bereitstellung der nötigen Finanzen.

Diese Einigung soll zwar einen Schlussstrich unter viele Jahrhunderte innereuropäischer Kriege ziehen; sie vollzieht sich aber aus dem Geiste der tiefen inneren Zusammengehörigkeit der europäischen Völker, welche sich trotz aller Zwistigkeiten stets als Teil einer einzigen, gemeinsamen Kultur empfunden haben, welche mehr als die bloße Summe ihrer Teile ist und zur Schaffung eines besonderen und unverwechselbaren Welt- und Menschenbilds geführt hat.

Diese Kultur speist sich aus zahlreichen Quellen, unter denen die alttestamentarische Tradition, das griechische Denken, die römische Staatskunst, die christliche Offenbarung und das Erbe der romanischen, germanischen und slawischen Völker besonders hervorzuheben sind, und trat mit der

Herausbildung der geistlichen Hoheit der Kirche und der staatlichen Autorität der seit 800 wiederhergestellten Kaiserwürde erstmals auch institutionell zutage. Hierauf entfaltete die europäische Kultur in Mittelalter, Renaissance, Aufklärung und Moderne all ihre inneren Anlagen und öffnete sich gleichzeitig der Welt, mit der sie heute, durch die Verabschiedung einer Verfassung, in eine neue und starke Verbindung treten will.

Im Stolz auf die großen Errungenschaften unserer Vergangenheit gründen wir daher unsere Verfassung auf das positive Bekenntnis zu den Werten unserer Überlieferung und die Einsicht, dass der Wohlstand und Fortschritt der Gegenwart nur durch die Leistungen unserer Vorfahren möglich war. Daher wollen wir auch die Entwicklung der Zukunft fest in den Wurzeln der Vergangenheit verankert wissen und das uns überantwortete materielle wie immaterielle kulturelle, gesellschaftliche und sittliche Erbe wahren, pflegen und mehren.

Wir Europäer verpflichten uns daher vor Gott und unserem eigenen Gewissen:

- die Wahrung unseres geistigen wie materiellen Erbes sowie die unabhängige Weiterentwicklung unserer kulturellen Anlagen in Hinsicht auf das eng miteinander verbundene Streben nach Wahrheit, Freiheit und einem guten Leben als die eigentliche Mission unseres Gemeinwesens zu verfolgen; alle mit unserer gewachsenen Lebensart in Übereinstimmung befindlichen Formen religiöser und philosophischer Überzeugung zu tolerieren, insbesondere aber das Erbe der jüdisch-christlichen Tradition und ihrer Anbindung an das philosophische Vernunftdenken, ohne welche unsere europäische Kultur undenkbar wäre, stets zu pflegen, zu fördern und fortzusetzen; das

menschliche Leben in allen seinen Entwicklungs- und Altersstufen, seiner Würde und seiner unverwechselbaren Individualität als höchstes uns anvertrautes Gut zu betrachten und zu schützen;

- als ultimative Quelle aller politischen Entscheidungen den demokratisch geäußerten Willen des Volks anzuerkennen und die Interessen der Europäer in ihrer Gesamtheit als wichtigste Leitschnur allen Handelns zu betrachten;

- die europäischen Nationen und Völker in ihrer Vielheit und Vielfalt als wertvollen und unersetzlichen Ausdruck der vielfältigen Facetten einer gemeinsamen Kultur wertzuschätzen, als Träger des europäischen Gedankens und der europäischen Institutionen anzuerkennen und als autonome politische Einheiten zu respektieren, welche ihre Streitigkeiten fortan ausschließlich auf dem Weg friedlicher Verhandlung und Schlichtung regeln wollen;
- jederzeit für die Wahrung und Mehrung des Wohlstands, der Sicherheit, der Freiheit, der Ordnung, des Friedens und der Verständigung der europäischen Völker einzutreten;

- unser Gemeinwesen solchermaßen aufzubauen, dass alle Entscheidungen möglichst subsidiär, das heißt auf der untersten unmittelbar betroffenen und kompetenten Ebene getroffen werden, wobei die Nationen als zentrale Träger der demokratischen Selbstbestimmung und der kulturellen Lebensäußerung Europas zu betrachten sind;
- unser Zusammenleben als einen Rechtsstaat zu ordnen und hierbei nicht nur ein gleiches und angemessenes Recht für alle zu garantieren, sondern auch das Zustandekommen des Rechts und die Kontrolle über seine Auslegung beständig dem Willen des Volkes zu unterwerfen; die durch die Ver-

bindung von Mann und Frau und die Zeugung gemeinsamer Kinder entstehende natürliche Familie wie auch die hieraus sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen als den Grundbaustein der europäischen Gesellschaft zu betrachten und ihr besonderen Schutz zukommen zu lassen, ohne alternative Formen des auf freiwilligem Entschluss beruhenden Zusammenlebens der Menschen zu behindern;

- die Gleichheit von Mann und Frau vor dem Gesetz sowie die den Geschlechtern aufgrund ihrer naturgemäßen Veranlagung zukommenden besonderen Eigenschaften, Rechte und Pflichten zu garantieren;

- unsere Nachkommen sowohl im Geiste der uns anvertrauten Überlieferungen und Schätze als auch im Sinne eines stetigen innerlichen wie äußerlichen Selbstübertreffens zu erziehen;

- die Rechte und Pflichten zu schützen, die sich aus dem Privateigentum ergeben, zugleich aber auch die Chancengleichheit, das Recht auf würdevolle Arbeit, die Unterstützung der Hilfsbedürftigen sowie die Interessen der Allgemeinheit zu sichern;

- mit unseren Nachbarn und allen anderen Völkern dieser Erde in Frieden und Eintracht leben zu wollen, ganz besonders jenen, mit denen uns positive Erfahrungen und ein gemeinsames historisches Erbe verbinden, dabei aber klar für die Unabhängigkeit, die Interessen, die Sicherheit und das Weiterleben unserer Kultur einzustehen;

- unsere Verantwortung für unsere Umwelt ernst zu nehmen, und dies nicht nur im Sinne eines bloßen Erhalts des natürlichen Gleichgewichts und eines pfleglichen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen in Europa und auf der ganzen Erde, sondern auch eines moralisch verantwortungsvollen Umgangs mit allen lebenden Wesen.

„So wie heute kann es nicht weitergehen“

Der Historiker David Engels über seinen Entwurf und die Reorganisierung Europas VON STEFAN MEETSCHEN

Herr Professor Engels, Sie haben eine Präambel zur Verfassung einer Konföderation europäischer Nationen entworfen. Wer hat Sie denn auf die Idee gebracht?

Als überzeugter Europäer nehme ich schon seit langem mit Besorgnis die zunehmende ideologische Schlagseite wie auch den institutionellen Fehlbau der EU wahr und beschäftige mich im Rahmen meiner Tätigkeit für das Polnische Westinstitut mit Alternativmodellen wie etwa dem, das ich zusammen mit Intellektuellen aus ganz Europa in „Renovatio Europae“ (Berlin 2019) skizziert habe. Und wir sind beileibe nicht die einzigen: Überall in Europa denken Menschen, die EU-Kritik mit abendländischem Patriotismus verbinden, intensiv darüber nach, wie der Kontinent reorganisiert werden könnte. Als daher der polnische „Künstlerverband für die Republik“ (Stowarzyszenie Twórców dla Rzeczypospolitej) mich aufforderte, diese Überlegungen in die Form einer programmatischen Präambel zu bringen, welche sowohl hier in Polen als auch im restlichen Europa zum Ausgangspunkt für die Reflexion über eine konföderale EU werden könnte, war ich Feuer und Flamme.

Wollen Sie mit diesem Entwurf der EU Konkurrenz machen?

Unbedingt! Denn so wie heute kann es einfach nicht mehr weitergehen. Auf allen wirklich wichtigen Feldern unserer Zukunft – Schutz der Außengrenzen, Migration, Forschung, Weltpolitik, Identitätspflege, Finanzpolitik, et cetera – hat die EU versagt. Die Fehler bei der Konstruktion des Euro kommen uns teuer zu stehen, ein wichtiges Mitglied ist sogar im Streit ausgetreten, und der Riss zwischen Nord und Süd ebenso wie zwischen West und Ost ist größer denn je. Dazu kommt jetzt noch aufgrund der Covid-19-Quarantänepolitik eine beträchtliche wirtschaftliche Belastung auf

uns zu. Wenn wir Europa retten wollen, müssen wir die EU von Grund auf überdenken – und ganz sicher nicht im Sinne eines sturen „Weiter so“, wie Macron und Merkel es vorzuschlagen scheinen.

Bringt Ihr Text nicht zusätzliche Unruhe in die seit der Corona-Krise ohnehin schon labilen Beziehungen der EU-Mitgliedstaaten?

Das mag durchaus sein. Aber nur aus Unruhe kann Neues und Besseres entstehen. Es ist wichtig, dass nunmehr auch die Stimme der Ostmitteleuropäer gehört wird. Doch denke ich, dass auch im Westen viele die Perspektive teilen, von der aus wir argumentieren. Denn im Gegensatz zu dem, was den Konservativen im Allgemeinen und den Visegradstaaten im Besonderen vorgeworfen wird, geht es ja gar nicht um eine Auflösung der EU, sondern vielmehr darum, den sich tentakelartig ausbreitenden Brüsseler Zentralismus durch eine definitive Kompetenzzuweisung zu bremsen, dem ganzen System eine unmittelbare demokratische Legitimation zu verleihen und es erneut in einem positiven Verhältnis zu unserer kulturellen Identität zu verankern und vom Irrweg der Multikulti- und Gender-Ideologie zu befreien.

Kritiker dürften manche Formulierungen und Gewichtungen als reaktionär empfinden. Träumen Sie einen weltfremden europäischen Traum?

Politik ist die Kunst des Möglichen, und in Krisensituationen wird schnell vieles möglich, das vorher als undenkbar galt. Ich bin fest überzeugt, dass eine Mehrheit der Europäer die in unserer Präambel vereinigten Punkte im Grunde als Forderung des gesunden Menschenverstandes betrachtet, bislang aber kaum eine Möglichkeit hat, dies konkret zu äußern, da überall in Europa die bislang konservativen Parteien

so weit nach links gerutscht sind, dass alles, was rechts von den Grünen steht, als „reaktionär“ gilt. Dabei haben die alten Unterschiede von Rechts und Links heutzutage ohnehin kaum noch Bedeutung: Der wahre politische Kampf spielt sich ab zwischen den Universalisten und den Traditionalisten, den Nowheres und den Somewheres...

Gibt es denn konkrete Schritte zur Umsetzung?

Das zu sagen, ist noch zu früh; der Text wurde ja gerade erst in Warschau vorgestellt. Unsere Hoffnung ist, dass die Präambel zum einen in die Europapolitik der polni-

schen Regierung einfließt, zum anderen, dass sie den Weg zu einer Verständigung aller Parteien öffnet, welche sich sowohl zur kulturellen und politischen Zusammengehörigkeit des christlichen Abendlandes bekennen, als auch von der dringenden Notwendigkeit einer Reform der EU überzeugt sind. Daher schließe ich nicht aus, dass der Text in Zukunft auch einige Transformationen erfahren könnte; die grundlegende Idee, die ich auch mit dem Begriff des „Hesperialismus“ bezeichnet habe, also einem patriotischen Bekenntnis zur abendländischen Zivilisation, wird aber sicher gewahrt bleiben, und darauf kommt es an.



Die Zukunft Europas im Blick: Professor David Engels.

Foto: privat